

Vorwort

Der eigentliche Anlass der in diesem Buch vorzustellenden Studien bestand im Interesse eines Landesministeriums an Zahlen zur Verbreitung sexueller Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt. Vier der 15 Kapitel geben dazu in komprimierter Weise Auskunft. Die 2020 und 2021 vom Lehr- und Forschungsbereich Angewandte Sexualwissenschaft der HS Merseburg durchgeführten Befragungen unter 3.466 Erwachsenen und 861 Jugendlichen haben sich aber nicht auf das Thema Gewalt beschränkt. Erfragt wurde eine Vielzahl von sexualitäts- und partnerschaftsrelevanten Aspekten in Fortsetzung einer jahrzehntelangen Forschungstradition der in den 1970er Jahren in Leipzig begonnenen *PARTNER*-Studien (ausführlich dazu in Kapitel 1). Die Ergebnisse zu partnerschafts- und sexualitätsbezogenen Einstellungen und Verhaltensweisen charakterisieren den historischen Prozess der sexuellen Liberalisierung im geteilten Deutschland seit den späten 1960er Jahren und in den Jahren seit der Wiedervereinigung. Mitunter untersetzen sie, mitunter relativieren sie aus soziologisch-empirischer Perspektive Diskurse zum sexuellen Wandel, in jedem Fall konkretisieren sie.

Während die Befunde der ersten großen nichtklinischen empirischen Studien zu menschlicher Sexualität in vorliberalen Zeiten (vor allem die US-amerikanischen Kinsey-Studien) ihrer Zeit bzw. offizieller Moral noch voraus waren und insofern befreiend wirkten, was auch für die frühen deutschen Studien der 1960er und 1970er Jahre noch zutreffen mag (ausführlich dazu Weller, 2021), sind die Diskurse seither der sexuellen Praxis enteilt. So viel gemutmaßter One-Night-Stand, so viel Polyamorie, so viel neosexuelle Vielfalt sind empirisch nicht auffindbar. Gleichwohl sind empirische Studien nach wie vor sinnvoll und nach unserer Ansicht auch nach wie vor »befreiend« – sie befreien von diskursiver Überfrachtung der Sexualität: »Eine Soziologie der Sexualität muss die Gesellschaft [...]

mit Analysen sexueller Verhältnisse versorgen, um so sexuelle Mythen wie Mythen über zeitgenössische Sexualitäten zu bekämpfen« (Lewandowski, 2013, S. 15).

Zudem betten konkrete Analysen historischen Wandels andere Perspektiven ein, politische, kriminologische, pädagogische oder klinische: »Ohne soziologischen Ein- und Widerspruch wird jede klinische Sexualologie blind, da sich Definitionen, Erscheinungsformen, Bedeutungen und Ursachen sexueller Probleme ändern« (Schmidt, 2013, S. 11).

Die konkrete empirische Analyse aktueller Verhältnisse und historischen Wandels hält Zumutungen bereit – im Unterschied zu theoretischen, essayistischen oder journalistischen Texten hat die quantifizierende Sexualforschung den Anspruch, ihre Aussagen akribisch, transparent und statistisch nachvollziehbar tabellarisch zu belegen. Die Anstrengungen in der Produktion wie in der Rezeption der Ergebnisse sind aber – so viel kann an dieser Stelle versprochen werden – ertragreich und führen neben erwartbaren Befunden auch zu Überraschungen.

Die Artikel dieses Buches widmen sich nicht nur unterschiedlichen Themen, sie nutzen auch unterschiedliche Ebenen der Darstellung. Empirische Hauptbasis bilden die Ergebnisse aus der gesamtdeutschen *PARTNER 5*-Studie unter Erwachsenen 2020, an verschiedenen Stellen werden Befunde der aktuellen *PARTNER 5*-Jugendstudie einbezogen. Wo möglich, kommen Vergleiche mit früheren Studien unter ostdeutschen Jugendlichen und Erwachsenen hinzu. Den forschungsmethodischen Überblick liefert Kapitel 2 zur Beschreibung der Studien und ihrer Stichproben. Zur transparenten Darstellung der Ergebnisse gehört auch die Offenlegung der jeweiligen Methodik, der genauen Operationalisierung von Themen. Hierzu sind im Internet auf der Homepage des Instituts für Angewandte Sexualwissenschaft unter jeweils angegebenen Links die eingesetzten Fragestellungen einsehbar und Tabellenbände der aktuellen Studien zugänglich (Bathke et al., 2021a; 2021b), die die Rohdaten aller Ergebnisse bereitstellen, vor allem für die wissenschaftlich interessierten Leser*innen¹. Diese Übersichten über alle erfragten Inhalte ergänzen das vorliegende Buch maßgeblich, da hier einige Themen, zum Beispiel die Ergebnisse zu Einstellungen und Erfahrungen mit öffentlicher Nacktheit oder Zahlen zu Erfahrungen mit sexueller Bildung, nicht oder nicht ausführlich dargestellt werden.

1 Die Form des Genders in den einzelnen Texten dieses Bandes wurde den Beitragenden selbst überlassen.

Sexualität und Partnerschaft der Deutschen – dieser auf den ersten Blick anmaßende Titel enthält bereits eine Limitierung, denn internet-basierte Studien produzieren selbstselektive Stichproben und damit auch Ausschlüsse, zum Beispiel nach Herkunft, Sprachkenntnissen, Bildung. Tatsächlich haben vor allem deutsche Bürger*innen an den Studien teilgenommen, insofern ist *PARTNER 5* keine differenzierte Gesamtschau auf die multikulturellen sexuellen Verhältnisse in Deutschland. Andererseits hat die Studie nicht nur eine insgesamt statistisch auskömmliche Zahl von Teilnehmer*innen angesprochen, sondern auch überdurchschnittlich viele Personen, die mit ihrer diversen Geschlechtsidentität und ihrem nicht-heteronormativen Sosein für die sich rasant entwickelnde sexuelle Vielfalt in unserer Gesellschaft stehen.

Letztlich gilt für die Ergebnisse dieses Buches wie für alle anderen – mit welchen wissenschaftlichen Methoden auch immer generierten – Erkenntnisse zur menschlichen Sexualität: Es sind keine Wahrheiten, die hier verkündet werden, die Ergebnisse (auch die größerer und repräsentativerer Studien) sind nicht wahrer als etwa individuelle private oder professionelle Naherfahrungen; sie sind, wie alle menschlichen Erkenntnisse, Rekonstruktionen von Realitäten, Informationen und Angebote zur eigenen Meinungsbildung – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Hinweis

Die Kapitel dieses Buches nehmen zwar vielfach Bezug aufeinander, sind jedoch als eigenständige Aufsätze mit je eigenen Literaturverzeichnissen konzipiert.

Danksagung

Die Herausgeber bedanken sich sehr herzlich bei Jana Motzet vom Psycho-sozial-Verlag für ihr bewundernswert geduldiges und akribisches Lektorat.

*Konrad Weller und Heinz-Jürgen Voß
Leipzig und Merseburg im Februar 2023*

Literatur

- Bathke, G.-W., Kruber, A., Voß, H.-J. & Weller, K. (2021a). PARTNER 5. Erwachsenensexualität 2020. Tabellenband. Merseburg: Hochschule Merseburg. <https://www.ifas-home.de/wp-content/uploads/2023/01/Tabellenband-P5-Erwachsene-FINAL.pdf>
- Bathke, G.-W., Weller, K., Kruber, A. & Voß, H.-J. (2021b). PARTNER 5. Jugendsexualität 2021. Tabellenband. Merseburg: Hochschule Merseburg. <https://www.ifas-home.de/wp-content/uploads/2023/01/PARTNER-5-Jugendliche-Tabellenband.pdf>
- Lewandowski, S. (2013). Perspektiven einer Soziologie der Sexualität. *pro familia magazin*, 41(2), 12–15.
- Schmidt, G. (2013). Sexualwissenschaft: Freiheitsdrang und Feste der Ambivalenz. *pro familia magazin*, 41(2), 7–11.
- Weller, K. (2021). Die empirische Wende der deutschen Sexualforschung. In ders., *Alles bleibt anders. Kontinuität und Zyklichkeit der sexuellen Liberalisierung* (S. 215–234). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Biografische Notizen

Konrad Weller, Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych., ist analytischer Paar- und Sexualberater. Er lehrte und forschte von 1995 bis 2020 als Professor für Psychologie und Sexualwissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Merseburg. Er engagiert sich in sexualwissenschaftlicher Forschung, sowie in Fort- und Weiterbildung und beratender Praxis.

Heinz-Jürgen Voß, Dr. phil., Dipl.-Biol., ist Professor für Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung an der Hochschule Merseburg. Er forscht und arbeitet praxisorientiert zur Förderung geschlechtlicher und sexueller Selbstbestimmung und zur Prävention sexualisierter Gewalt.